



Wachen Sie eifersüchtig über ihren Schatz: Ihre schönen Zähne!

MAN kann nicht hübsch lächeln ohne schöne Zähne! Wieviele versäumen leider, sich nach dieser goldenen Wahrheitsregel zu richten. Aber es gibt auch noch ein anderes Gesetz: Um schöne Zähne zu besitzen, genügt eine gewöhnliche Zahnpasta durchaus nicht. Man benötigt dazu eine besondere Zahnpasta, mit doppel-

ter Wirkung: Colgate. **Erste Wirkung:** Colgate reinigt die Zähne gründlich, indem es bis in die feinsten Zwischenräume eindringt. **Zweite Wirkung:** Colgate poliert den Zahnschmelz und verleiht ihm jenen strahlenden Glanz, der anzieht und fesselt...

Die Riesentube enthält **ZWEIMAL** so viel als die Tube zu 4.80 Fr. und kostet nur 8 Fr.



2.40 Fr. und 4.80 Fr.

Zweimal Ihr Geld zurück.
Kaufen Sie noch heute eine Tube Colgate Zahnpasta und gebrauchen Sie diese zweimal täglich. Wenn die Tube vollkommen aufgebraucht ist und Sie ehrlich glauben, sagen zu können, dass Ihre Zähne nicht so weisser und glänzender geworden sind, als sie jemals waren, so senden Sie die leere Tube an Colgate S. A., Brüssel. Ihr Geld wird Ihnen ohne weiteres **doppelt** zurückerstattet.

nicht, auf den ist er stolz, sagt er ganz offen. Nun komm zu Dir, Mutchen, es ist doch alles gut so. Du wirst das schon noch einsehen.»

«Klaus ist arm — nichts hat er — und»
«Klaus ist vor allem jetzt todkrank, Mutchen!»

Herr Krauert hatte es gesagt, und seine Frau weinte plötzlich. Aber Herr Krauert wußte, daß nichts mehr einzuwenden sein würde, wenn Klaus wieder gesund wurde und er Helen heiraten wollte!

Zehntes Kapitel.

Professor Stein kam mit seiner jungen Frau. Sie erhielten drei schöne Zimmer in Gut Bornholm. Und der Professor übernahm die Behandlung Klaus Helmholtz. Er äußerte sich ganz begeistert über diese Pflegerin Helen, die ihre Sache ausgezeichnet mache. Erst hatte Friesen sagen wollen, wie die Sachen standen, dann aber hatte er gedacht:

Ich habe kein Recht, über diese Herzensangelegenheit der beiden lieben Menschen zu sprechen.

Und so sprach man dann eben von etwas anderem. Aber Professor Stein bewunderte die Bärennatur Klaus Helmholtz. Und er hoffte, ihn wieder vollkommen auf die Beine zu bringen. Professor Stein kümmerte sich auch mit um Sabine. Die saß nun schon im Lehnstuhl in der warmen Mittagssonne. Aber ihr Gesicht war blaß und schmal, und ihre Augen waren groß und traurig. Frau von Ellbrück und Mamsel taten ihr viel Liebes und Gutes, setzten sich auch zuweilen zu ihr. Die Mutter und die Schwestern waren dagewesen. Nun waren sie wieder fort. Sabine hatte durchaus mit nach Hause reisen sollen, doch sie wollte es nicht.

«Ich möchte hierbleiben!»

So ließ man ihr den Willen. Hanna aber hatte daheim zur Mutter gesagt:

«Sabine liebt diesen sympathischen Gutsherrn. Er sie aber nicht, so viel hab' ich gesehen. Also wird früher oder später Sabine doch nach Hause kommen.»

Die Mutter hatte genickt.

«Ich hab' es mir auch so gedacht, Hanna. Aber es ist sehr traurig für Sabine.»

«Ja, Mutchen!»

Und nun saß eben Sabine still da und sah in die Landschaft. Und manchmal strich schon ein kalter Wind über die Stoppelfelder. Nun würde wohl der Winter bald kommen.

Sabine hüllte sich fröstelnd in ihre Decke, die ihr Frau von Ellbrück um die schmalen Schultern gehangen hatte.

Ging drüben der Gutsherr, dann senkte Sabine ganz tief den Kopf. Und doch hatte sie zuweilen stundenlang darauf gewartet, daß sie ihn sehen konnte. Er ging täglich zu seinem Freunde Klaus Helmholtz! Und ihr selber hatte er einmal eine köstliche Weintraube gebracht.

«Zur Genesung, kleines Fräulein. Wie geht es?»

«Es geht mir gut!»

Sie hatte still auf die kraftvollen braunen Hände gesehen, die ihr die Schale mit der Weintraube reichten. Einige freundliche Worte noch, dann war er gegangen, aber ein leiser Zigarettenrauch umschwebte noch Sabine und irgendein fast unmerkliches herbes Parfüm!

Weshalb bin ich nicht mit meinen Angehörigen nach Hause gereist? dachte Sabine. Wie weit will ich diese Qual mit mir selbst noch treiben? Ich liebe ihn! Und es ist doch aussichtslos. Ganz gleichgültig steht er mir gegenüber. Er, der reife Mann, hat nichts übrig für ein junges Ding, wie ich es bin. Aber ich wollte doch immer hierbleiben, und ich hab' doch stets gewußt, daß meine Liebe un-

erfüllt bleiben muß. Weshalb will ich jetzt fort? Solange er nicht heiratet, kann ich doch noch bleiben? Doch will ich mich denn bloß hier gesund pflegen lassen. Dann wird es ja so weit sein, und er wird Helen Krauert heiraten. Wäre es nicht überhaupt besser für mich gewesen, der Wildddieb hätte besser getroffen? Dann läge alles Leid hinter mir, und ich hätte Frieden! —

Klaus Helmholtz lag noch im wilden Fieber. Seine Kraftnatur kämpfte gegen Verfall und Tod. Und oft schrie er:

«Elender Verbrecher! Feiger, hinterlistiger Verbrecher Du!»

Er schien immer noch auf der Jagd hinter dem Wildddieb her zu sein. Dann aber sagte er zuweilen leise, ganz zärtlich:

«Helen! Ich liebe Dich! Weshalb bist Du ausgerechnet die reiche Helen Krauert? Ich hätte Dich glücklich gemacht, Helen. Aber es geht ja nicht. Du und ich. Das paßt nicht zusammen, nicht wahr? Und Du willst ja den Friesen! Das ist nun wieder so ein dummer Zufall, Helen, weil doch Friesen, der Prachtkerl, mein Freund ist. Aber es weiß ja keiner von Euch allen, daß ich Dich liebe, Helen.»

So deutlich wie heute hatte er noch nie gesprochen. Helen beugte sich ganz nahe zu ihm, um jedes Wort verstehen zu können. Nun lächelte sie glücklich. Und ihre Hand strich leise und zärtlich über die des Mannes.

Dann sagte eines Tages Professor Stein:

«Wir werden ihn wieder auf die Beine bringen, Schwester Helen. Und daran haben Sie ein großes Verdienst. Sie haben den Kranken mit seltener Aufopferung gepflegt. Ich danke Ihnen.»

Helen wehrte ab.

«Ich kannte Klaus Helmholtz, er ist ein Freund von meinem Vater und mir.»

«Ja?»

Professor Stein schien überrascht, dann lächelte er fein und sagte:

«Das nenne ich dann ja die Freundschaft bewiesen. Aber zu danken haben wir Ihnen trotzdem, Schwester Helen!»

Heute war ein rauher, kalter Tag. Die alte Therese schaffte in der Küche. Der Knecht ging ab und zu draußen vorüber. Er schichtete Holz hinter dem Hause auf, denn die Feldarbeit war nun vorüber. Es war still und friedlich. Helen hatte den Kopf an die hohe Lehne des altmodischen Stuhles gelegt, aus der ein feiner Geruch von Lavendel aufstieg. Auch die alte Therese roch immer nach Lavendel. Und die

DIE VERDAUUNG EURES EHEGATTEN

**Ein gut verdauender Mensch
Ist ein glücklicher Mensch**

Eine Frau, die ihren Mann umhegt, sorgt sich zuerst und vor allem um seine Verdauung, bereitet ihm die Gerichte, die er liebt, befragt ihn um seine Meinung über den Speisezettel und wacht darüber, dass die Mahlzeiten ihm wohlbekommen, d. h. sich gut verdauen. Das Familienleben wird durch diese geringe Sorgfalt günstig beeinflusst, und sollte er sich durch Zufall über das geringste Magenübel, gleich welcher Art, beschweren, so hat immer ein Flacon Magnésie Bismurée zur Hand. Drei Minuten nach Gebrauch dieses Säure-Gegenmittels wird sein Magenweh verschwunden sein. Brennen und Unbeholfenheit führen oft zur Schlaflosigkeit, zu Kopfschmerzen, Blähungen und saurem Aufstossen. Diese Unpässlichkeiten widerstehen niemals der Magnésie Bismurée, die sofort und radikal wirkt. In allen Apotheken, in Pulver oder Komprimaten. 7,50 Fr. die kleine, und 13,50 Fr. die grosse, haushälterische Packung.